



Stadt trifft Garten

3. Bayerischer Urban Gardening Kongress
27.10.2022

Veitshöchheim, Mainfrankensäle

Mobil Gärtnern



Hochbeet



Mini-
Gewächshaus



Pflanzturm



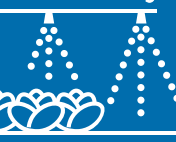
Biodiversität



Vertikales
Gärtnern



Bewässerung



Terrabioponik



Hydroponik



3. Bayerischer Urban-Gardening-Fachkongress

Moderation: *Marianne Scheu-Helgert*, Bayerische Gartenakademie
Jürgen Eppel, Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau

Programm

9:30 Uhr Begrüßung

Jürgen Eppel, Leiter des Instituts für Stadtgrün und Landschaftsbau, LWG Veitshöchheim

Grußworte

Wolfram Vaitl, Präsident des Bayerischen Landesverbands für Gartenbau und Landespflege e. V.
Ulrich Schäfer, Ehrenpräsident des Verbands Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V.
Britta Walthelm, berufsmäßige Stadträtin und Referentin für Umwelt und Gesundheit der Stadt Nürnberg

10:00 Uhr Wo Mensch auf Natur trifft: Sozio-Ökologische Forschung in urbanen Gärten

Monika Egerer, Technische Universität München

10:45 Uhr Pause – Besichtigung der Ausstellung

Blick über den deutschen Gartenzaun: Was passiert in Europa?

11:15 Uhr Urban Bundesgardening in Österreich –

Katrin Völk, HBLFA für Gartenbau und Österreichische Bundesgärten

12:00 Uhr Outdoor urban farming projects in the Netherlands and Beyond

Kelai Diebel, moss - Amsterdam

12:45 Uhr Mittagessen – Besichtigung der Ausstellung

Demonstrationsgärten in Bayern

14:15 Uhr Urban Gardening Projekte der LWG

Florian Demling, LWG Veitshöchheim und *Gundula Holm*, AELF Fürth-Uffenheim

Best-Practice Beispiele aus Bayern

14:45 Uhr Urbane Gärten München – *Manuela Barth*, BürgerStiftung München

15:05 Uhr Essbare Stadt Bamberg – *Matthias Schöring*, Transition Bamberg e. V.

15:25 Uhr Urbaner Garten Neumarkt –

Stefan Großhauser, Verein für Gartenbau und Landespflege Stadt Neumarkt

15:45 Uhr Weltacker Nürnberg –

Elna Tietböhl, Innovation und Zukunft Stiftung und *Katrin Schwanke*, Bluepingu e. V.

16.15 Uhr Abschluss-Diskussion mit den Akteuren

16:45 Uhr Ende der Veranstaltung

Hier wächst Ihr Wissen!

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Themen „Urban Gardening“ und „Grün in der Stadt“ erfreuen sich zunehmender Beliebtheit und Aktualität. Dabei steht der Ansatz des Gärtnerns in der Stadt nicht nur in Verbindung mit einer Verbesserung des Stadtklimas, sondern vielmehr auch mit dem Bedürfnis dort Essbares zu produzieren.

Vor allem junge Menschen und Familien beschäftigen sich verstärkt mit dem Anbau von Gemüse, Kräutern und Obst auf dem Balkon, der Terrasse oder im Innenhof. Gegärtnert wird auf den kleinsten und auch auf versiegelten städtischen Flächen. Dabei spielen neben der Lust auf selbstproduziertes Gemüse auch soziale Komponenten eine wichtige Rolle: Der Anbau von Obst und Gemüse in Gemeinschaftsgärten und interkulturellen Gärten führt zu einem gemeinsamen Miteinander und trägt zur Verständigung untereinander bei.

Der Bezug zur Produktion unserer Nahrungsmittel ist in den vergangenen Jahren mehr und mehr verloren gegangen. Durch den eigenen Anbau von Gemüse, Obst und Kräutern kann jeder wieder selbst erfahren, wie die Pflanzen vom Samenkorn bis zum erntefertigen Nahrungsmittel heranwachsen. Die Freude an der Gartenarbeit und an einer erfolgreichen Ernte können dabei einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass die Wertschätzung für unsere Lebensmittel wieder ansteigt.

„Urban Gardening“ ist also mehr als die Erzeugung von Nahrungsmitteln in der Stadt. Es geht um soziale Aspekte, um den CO₂-Fußabdruck, aber auch um die Förderung der Biodiversität und von Anpassungsstrategien an den Klimawandel. So gesehen ist „Gärtnern in der Stadt“ unabhängig von der Motivation – ob als bürgerschaftliches Engagement, als Hobby mit Liebe zur Natur und Pflanze im eigenen Garten oder als professionelle Berufung als Stadtgärtner – eine wichtige Zukunftsaufgabe für den Erhalt der Lebensqualität im Siedlungsbereich.



Die 3. Fachtagung Urban Gardening widmet sich heute sowohl erfolgreichen Projekten in unseren europäischen Nachbarländern Österreich und den Niederlanden als auch in verschiedenen Gemeinden Bayerns. Dabei werden auch die sozio-ökologischen Aspekte des Urban Gardening beleuchtet.

Auch in Bayern ist die Lust auf das Gärtnern in der Stadt vielerorts spürbar und erlebbar. In den vergangenen Jahren haben viele Gemeinden, Städte und Initiativen das Thema aufgegriffen und umgesetzt. Die Fachtagung will an diesem Tag einen Überblick über einige erfolgreiche Projekte in Bayern geben.

Dazu gehört auch das Projekt der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim „Urban Gardening Demonstrationsgärten in Bayern“. Seit 2020 gibt es an insgesamt sieben Standorten Interessantes zu entdecken: Vom Anbau in Hochbeeten, dem mobilen Gärtnern in Kisten und Säcken bis hin zu vertikalen und hydroponischen Systemen wird in den Schaugärten eine Vielfalt an Ideen für das Gärtnern auf kleinem Raum gezeigt. Das Thema Biodiversität darf natürlich nicht fehlen – auf den Blühflächen der bayerischen Schaugärten finden viele Insekten Nahrung und Unterschlupf.

Im nächsten Jahr erfährt der Schaugarten am Staatsministerium in München eine neue Ausrichtung. Dort werden wir die Bevölkerung dann darüber informieren, wie sich urbanes Gärtnern und städtisches Grün speziell an die Herausforderungen des Klimawandel anpassen lässt.

Wir als bayerisches Gartenbauministerium sind uns dieser Verantwortung bewusst. Deshalb investieren wir in unseren Forschungsvorhaben schon seit Jahren auch in Zukunftstechnologien wie „grüne Gebäudehüllen“, Stadtklimabäume und eine ressourcenschonende Bewirtschaftung für städtisches und privates Grün.

In diesem Sinne wünsche ich der heutigen Veranstaltung einen guten Verlauf und Ihnen erkenntnisreiche Einblicke in das künftig immer wichtiger werdende Thema „Stadt trifft Garten“ s anpassen lässt.



Michaela Kaniber
Bayerische Staatsministerin
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Inhaltsverzeichnis

Grußworte	5
Wo Mensch auf Natur trifft <i>Sozio-Ökologische Forschung in urbanen Gärten</i>	11
Urban Gardening in Wien <i>Beispiel City Farm Augarten und Österreichische Bundesgärten</i>	17
Outdoor Urban Farming Projects in the Netherlands and Beyond	21
Demonstrationsgärten in Bayern <i>Urban Gardening Projekte der LWG</i>	25
Urbane Gärten München	31
Essbare Stadt Bamberg <i>Wie im Weltkulturerbe Hochbeete entstehen und Nachbarschaften wachsen</i>	35
Urbaner Garten Neumarkt	39
Ein Weltacker für Nürnberg	41
Referentenverzeichnis – Kontakte	45
Ausstellerverzeichnis	46

Grußwort



Ulrich Schäfer, Ehrenpräsident des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer,

Urban Gardening beschreibt nicht nur einen Trend zur Selbstversorgung mit Obst, Gemüse und Kräutern aus dem eigenen Garten, vom Balkon oder von der Terrasse. Auch ein Gemeinschaftsgarten im urbanen Umfeld ist möglich. Dabei werden meist öffentlich zugängliche städtische Flächen gärtnerisch genutzt, so wie beispielsweise am bayerischen Landwirtschaftsministerium in München.

Dieser über 400 Quadratmeter große Garten wurde im Frühjahr 2021 durch die Firma Endlich Garten- und Landschaftsbau angelegt. Bevor die ersten Pflanzen gezogen werden konnten, führte der Fachbetrieb bautechnische Boden- und Wegebauarbeiten durch – einschließlich der Installation des Holzdecks. Dazu kam die Verlegung der Leitungen für die Ver- und Entsorgung, der Bau, die Platzierung und Befüllung der Holzhochbeete sowie die Arbeit an den Vegetationsflächen.

Der Betrieb steht hier beispielhaft für die Kompetenz des GaLaBaus in Sachen Urban Gardening. Die Leistungen der Landschaftsgärtnerinnen und -gärtner gehen jedoch weit über die Anlage der Infrastruktur und die Erstellung von Hochbeeten hinaus. So fordern viele private Auftraggeber inzwischen Möglichkeiten für den Anbau von Gemüse und Nutzpflanzen in ihren Gärten.

Für weitere Urban Gardening-Projekte könnte ich mir die Berücksichtigung von Zisternen für die Regenwassernutzung und den fachgerechten Einbau von automatischen Bewässerungsanlagen vorstellen. Außerdem würden Rankgerüste, Pergolen und Sonnensegel die Nutzung der Flächen verbessern und angenehmer machen.

Nach der Eröffnung 2021 durch Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber, ging der Schaugarten vergangenen Mai in sein zweites Jahr. Heuer gab es wieder viele kreative Ideen für das Gärtnern in der Stadt mit verschiedensten Anbaumethoden: vom Hochbeet bis zum Kistengarten.

Es geht aber auch in die Höhe: Gemüse, Kräuter und Zierpflanzen wachsen ebenfalls in vertikalen Systemen. Ob Pflanzturm, Palettenbeet oder Profi-Variante: Alle Systeme bieten Platz für viele Pflanzen und ermöglichen darüber hinaus die Fassadenbegrünung.

Neben der Produktion der Lebensmittel trägt Urban Gardening ebenfalls dazu bei, das lokale Kleinklima zu verbessern. In unseren stark verdichteten Innenstadtbezirken helfen sie beispielsweise im Hochsommer mit, dem „Hitzeinsel-Effekt“ entgegenzuwirken. Ein weiteres wichtiges Thema ist der Schutz der Biodiversität. Mit blütenreichen Staudenbeeten werden Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Co. angelockt und mit Nahrung belohnt. Zu all diesen Themen präsentierte die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau auch auf vergangenen Landesgartenschauen interessante Beispiele.

Urban Gardening hat aber auch eine soziale Komponente: Es wird gemeinsam gepflanzt, gepflegt und geerntet. Damit verschönern die Gemeinschaftsgärten nicht nur das Stadtbild, sondern sind außerdem ein Ort der Begegnung und Kommunikation. Als Treffpunkte der Nachbarschaft sind die „grünen“ Oasen in unserer turbulenten Welt wichtiger denn je.

Zu diesen vielen wichtigen Aspekten rund um Urban Gardening werden uns die Referentinnen und Referenten näher informieren. Ich wünsche Ihnen spannende und interessante Vorträge, die unser Wissen auf den neuesten Stand bringen. Nutzen Sie bitte außerdem in den Pausen die Angebote im Foyer. Zahlreiche Informations- und Ausstellungsbeiträge laden zu Diskussion und Erfahrungsaustausch ein.

*Ulrich Schäfer,
Ehrenpräsident des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V.*

Grußwort

Wolfram Vaitl, Präsident Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e.V.

Urban Gardening – Stadt trifft Garten ist ein hochaktuelles Thema, das ursprünglich aus unkoordinierten Aktionen entstanden ist und aus denen sich im Laufe der Zeit unterschiedliche Formen herauskristallisierten, sowohl was das Flächenangebot wie auch die unterschiedlichen Formen der Vereinigungen der „Player“ betrifft. Aber was man mit Fug und Recht behaupten kann, Urban Gardening hat und wird seine Wichtigkeit im Laufe der Zeiten immer wieder unter Beweis stellen, da sich gerade im Laufe der letzten Jahre, bedingt durch Corona und jetzt durch veränderte wirtschaftliche Situation die Verteuerung der Grundnahrungsmittel, zu denen auch Gemüse und Obst zählen, das Verlangen nach Selbstversorgung immer größeres Gewicht bekommt. Hier ist Aufklärung und Hilfestellung sowohl von öffentlichen wie auch privaten Organisationen dringend notwendig. Diese Veranstaltung zeigt hierfür sicherlich Wege auf.

*Wolfram Vaitl
Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V.*

Grußwort

Britta Walthelm

Referat für Umwelt und Gesundheit der Stadt Nürnberg

Urban Gardening hat in Nürnberg viele Facetten. An erster Stelle ist der professionelle Gemüsebau im Knoblauchsland zu nennen. Auf 2.000 ha im Freiland und 100 ha unter Glas produzieren die hoch produktiven Gemüsebetriebe vor allem marktgängige Gemüsesorten, wie Tomaten, Gurken, Paprika, Lauch, aber auch Besonderheiten wie Kräuter, Kresse und vereinzelt alte Gemüsesorten. Das Knoblauchsland ist für die Frischversorgung essenziell für Nürnberg und Nordbayern.

Traditionell wichtig sind auch die Kleingärten. Auf 244 ha existieren über 6.200 Gärten, die im Stadtverband der Kleingärtner zusammengeschlossen sind. Die Großstadt-Menschen nutzen ihre Gärten zur Naherholung und auch zur Selbstversorgung.

Hinzugekommen sind in den letzten Jahren aber vor allem Gartenprojekte, die gemeinschaftlich getragen und genutzt werden und sich überwiegend auf öffentlichen Flächen befinden. Essbare Stadt, Weltacker, Selbsterntegärten, Schulgärten, Dachgärten oder auch Projekte des Öffentlichen Personennahverkehrs sind Beispiele für das neue Urban Gardening. Gerade in Großstädten gibt es eine beachtliche Anzahl von Menschen, die bei dieser Art von Gemüse-, Obst- und Beerenanbau viel Kreativität entfalten und sich engagiert einbringen.

Das Projekt "Essbare Stadt Nürnberg" startete 2019, initiiert durch den Verein bluepingu und den Ernährungsrat Nürnberg, an zwei Standorten mit Pilot-Flächen. Mittlerweile können sich Menschen auf neun öffentlichen Flächen über das gesamte Stadtgebiet verteilt über Gartenanlagen oder Hochbeeten an kostenlosem Bio-Gemüse erfreuen und ein nachbarschaftliches Miteinander pflegen.

Neu im Entstehen ist der Weltacker als Bildungsprojekt. Er soll die Auseinandersetzung mit Klima, Umwelt, Gesundheit, Armut, Hunger, gerechte Verteilung und nachhaltigen Konsum / Produktion von Lebensmitteln fördern.

Selbsterntegärten, wie z. B. „Dein Gemüse“, boomen ebenfalls. Auf Parzellen von ca. 40m² oder ca. 80m² werden verschiedene Gemüsearten, Kräuter und Blumen durch den Trägerverein gesät und gepflanzt. Die Mieter pflegen und ernten von da an das Gemüse auf den eigenen Parzellen selbst. Nach der Ernte werden die Parzellen wieder zurückgegeben und können im folgenden Jahr erneut genutzt werden.

Sehr wichtig ist es auch, die Jüngsten in Kita und Schulen ans Gärtnern heranzuführen. Hier leistet Acker e. V. eine sehr wichtige Arbeit. Der Verein legt Schulgärten an und betreut die Gärten mit den Kindern zusammen. Zehn Schulgärten sind im Stadtgebiet Nürnberg in den letzten Jahren entstanden.

Dachgärten haben dagegen noch Exotenstatus. Bislang ist dies Privatpersonen vorbehalten, die mit großem persönlichem Engagement zeigen, dass Gemüseanbau auch auf Dächern möglich ist. Ein exotisches Projekt war der Öffentliche Personennahverzehr mit dem Anbau von Gemüse in Mini-Gewächshäusern auf den Abluftschächten der Nürnberger U-Bahn.

Gerade bei Urban Gardening Projekten ist es den aktiven Bürgerinnen und Bürgern wichtig, nach den Grundsätzen des Ökolandbaus anzubauen und Bio-Lebensmittel zu erzeugen. Insofern sind die Projekte mit der Biometropole Nürnberg verknüpft. Urban Gardening bietet eine große Chance Bio, Regionalität und Saisonalität stärker zusammen zu bringen.

Britta Walthelm

Referat für Umwelt und Gesundheit der Stadt Nürnberg

Wo Mensch auf Natur trifft

Sozio-Ökologische Forschung in urbanen Gärten

Monika Egerer

Zusammenfassung

Urbane Gärten und Gartenarbeit erleben zurzeit eine Renaissance in Bayerische Städten. Aus ökologischer Perspektive kann Gärtnern zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und zum Klimaschutz in der Stadt durch unterschiedliche Gestaltungsmaßnahmen beitragen. Aus einer sozialen Perspektive, Gärtnern kann eine wirksame Strategie um im Freien Stress abzubauen, Nahrungsmitteln bereitzustellen und das Sicherheitsempfinden in unsicheren Zeiten zu steigern. Es ist jetzt wichtig, die Bedeutung vielfältiger Gärten in unseren Städten als Ökosysteme für den Menschen und die Natur zu steigern, um Stadtgärten ökologisch und funktional aufzuwerten und zu sichern. Mit einem transdisziplinären Forschungsansatz zielt unsere Forschungsgruppe an der TU München darauf ab, evidenzbasierte, praxisorientierte Empfehlungen für den Erhalt der biologischen Vielfalt und der Ökosystemleistungen in urbanen Gärten zu entwickeln, die auch die Rolle der Gärtner:innen als Habitatmanager:innen fördern und anleiten.

Die Renaissance der Stadtgärten

Stadtgärten beleben städtische Viertel, fördern Begegnungen, stärken den sozialen Zusammenhalt und verbessern den Zugang zu Lebensmitteln. Zudem bieten sie vielfältige Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Diese wiederum sind für ökologische Funktionen im Gartenökosystem wichtig (Lin, Philpott, & Jha, 2015).

Stadtgärten gibt es in verschiedensten Formen: Balkon- und Hinterhofgärten, Gärten in öffentlichen Parks oder auch botanische Gärten. Gartenarbeit ist eine Tätigkeit, bei der Menschen Pflanzen (Blumen, Gemüse) anbauen, kultivieren und pflegen, wobei sich die Anbauflächen in ihrer Produktionsgröße und Hauptfunktion unterscheiden.

Unsere Forschung an der Technische Universität München nutzt trans- und interdisziplinäre Ansätze, um die Funktionen und Leistungen der Stadtgärten zu untersuchen. Es geht darum das Verständnis zu steigern für das Zusammenspiel von gärtnerischen Aktivitäten, städtischen Umweltfaktoren, biologischer Vielfalt und Ökosystemleistungen. Dabei stehen auch die Auswirkungen der Stadtgärten auf die öffentliche Gesundheit und das soziale Wohlbefinden im Fokus. Wir konzentrieren uns auf Gemeinschaftsgärten – also auf Gartenökosysteme, die von Gruppen gemeinschaftlich bewirtschaftet oder organisiert werden. Gemeinsam mit Gärtner:innen und Gestalter:innen entwickeln wir in einem Citizen Science Ansatz evidenzbasierte Empfehlungen für den Naturschutz und die Praxis.

Ökologische Forschung: die Bedeutung des Gartens als Ökosystem

Warum sind Stadtgärten wichtige Ökosysteme für die Stadtnatur? Wie unterstützen Gärten in ihren verschiedenen Formen die Vielfalt von Pflanzen und Tieren und damit Ökosystemfunktionen, wie Bestäubung, Schädlingsbekämpfung, Bodenbildung und Klimaregulierung? Um sich diesen Fragen zu nähern, bewerten wir die lokalen Bewirtschaftungsfaktoren (z. B. Pflanzenvielfalt) und die Verortung eines Gartens (die Lage innerhalb der Stadt). Wir erforschen die Einflussfaktoren von Tier- und Pflanzenvielfalt, aber auch, wie Gartenökosysteme bewirtschaftet werden können, um die Artenvielfalt weiter zu steigern.

In unserer Forschung in Gemeinschaftsgärten interessieren wir uns besonders für die Bedeutung der Gärten für Wildbestäuber. In 30 Gemeinschaftsgärten (Beispiele in Abbildung 2) in München und Berlin untersuchen wir die Vielfalt von Bestäubern und Pflanzen. Erforscht wird außerdem, welche Gartenmerkmale sich positiv auf die Wildbestäuber und deren Bestäubung auswirken. Die Gärten sind so ausgewählt, dass sie sich sowohl in ihrer räumlichen Verortung, als auch in ihren lokalen Gartenmerkmalen unterscheiden.

Als wesentliche Kenngrößen erfassen wir den Pflanzen-, Blüten-, Baum- und Strauchreichtum sowie die jeweilige (Flächen-)Bedeckung und die Bodenstruktur. Gleichzeitig erfassen wir die Bestäuber/Blütenbesucher in den Gärten. Bestäubungsleistungen werden experimentell mit Erdbeeren, Chilis und Klee ermittelt. Nistplätze und Wasserressourcen für Bestäuber, wie Totholzstrukturen und Trockenmauern werden zusätzlich erfasst.

Wir konnten bereits feststellen, dass die von uns erfassten Gärten Ökosysteme mit sehr hoher Pflanzenvielfalt sind: 2020 haben wir z. B. in 18 Gärten in Berlin mehr als 400 Pflanzenarten erfasst (Seitz et al., 2022), darunter 17 Pflanzenarten, die auf Berlins Roten Liste stehen. Dies zeigt, dass Gärten für die Artenvielfalt in Städten von Bedeutung sein können.



Bild 1: Erforschter Gemeinschaftsgarten in München, Essbare Stadt (Bildautor: © Monika Egerer)



Bild 2: Erforschter Gemeinschaftsgarten in München, Südgarten, Bahnwärter Thiel (Bildautor: © Monika Egerer)



Bild 3: Erforschter Gemeinschaftsgarten in München, Klostersgarten Pasing (Bildautor: © Monika Egerer)

Kleinräumig konnten wir zudem feststellen, dass die Anzahl der Pflanzenarten mit zunehmender Betonierung der Gartenflächen abnahm. Bei mehr als 80 % betonierter Fläche sind nur ein paar Pflanzenarten zu finden, bei weniger als 30 % sind es bereits mehr als 60 Arten. Das ist zu erwarten, da gleichzeitig die Vegetationsbedeckung abnimmt. Für die Praxis bedeutet das: Eine Reduzierung der Flächenversiegelung steigert die Pflanzenvielfalt. Schließlich war auch ein positiver Zusammenhang zwischen der Anzahl der kultivierten Pflanzenarten und der Anzahl der Wildpflanzenarten festzustellen (Abbildung 1). Das zeigt, dass in Gärten Nutzpflanzen mit naturschutzrelevanten Pflanzen koexistieren können.

Aber auch die Anzahl der Wildbienen ist in Gärten sehr hoch. Wir haben z. B. 104 Arten gefunden, was etwa 40 % aller in Berlin nachgewiesenen Wildbienenarten entspricht. 25 dieser Arten stehen auf der Roten Liste Berlins. Die Vielfalt der Wildbienen steht in einer Beziehung zu den Merkmalen der Gärten. Je mehr Totholzstrukturen und Pflanzenarten vorhanden sind, desto größer ist die Zahl der Wildbienenarten und -individuen (Abbildung 1). Je artenreicher (taxonomisch diverser) die Zusammenstellung der Flora eines Gartens ist desto funktional diverser wird seine Wildbienenfauna sein, z. B. vom Brutverhalten hin zur Nahrungsspezialisierung. Wir fanden auch heraus, dass Gärten mit mehr Bäumen und Sträuchern eine größere Anzahl und einen größeren Reichtum an Bienen aufwiesen. Der Einfluss von Bäumen auf Bienen war in Gärten in sehr dichten städtischen Gebieten besonders groß.

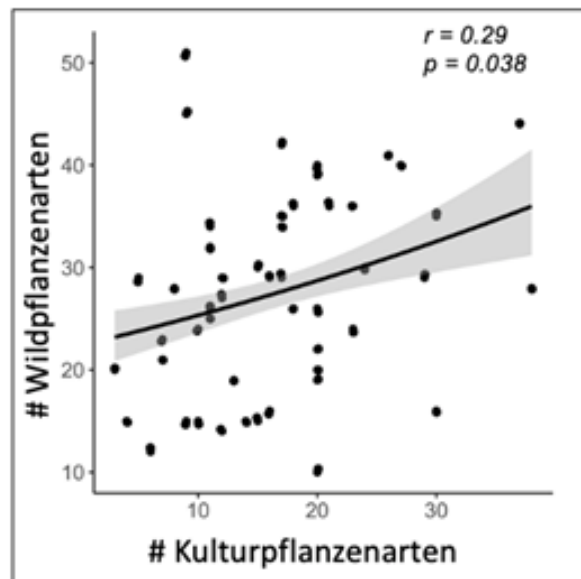


Abbildung 1: Die Abundanz und der Artenreichtum von Kultur- und Wildpflanzen, die in den Gärten beobachtet wurden, waren positiv korreliert ($r \approx 0,29$; $p = 0,038$). Die Graphik zeigt die positive Wechselwirkung zwischen dem Artenreichtum von Kulturpflanzen und Wildpflanzen (Bildautor: © Monika Egerer)

Der Einfluss solcher Gartenfaktoren kann sich auch auf die Bestäubung von Gartenpflanzen auswirken, ebenso wie die Anzahl und Vielfalt der Bestäuber selbst. So wirkten sich beispielsweise die Blütenvielfalt und der Blütenreichtum im Garten positiv auf die Bestäubung von Kleepflanzen aus, während sich die Bestäubervielfalt in einem Garten positiv auf die Bestäubung von Erdbeerpflanzen und Kleepflanzen in den Gärten auswirkte.

Daraus folgt für die Praxis, dass lokale Gegebenheiten als Ergebnis der Gartenpflege, die Vielfalt der Bienen stark beeinflusst. Hierdurch lassen sich auch Maßnahmen zur Förderung der Vielfalt ergreifen lassen, indem man nicht nur ein vielfältiges Angebot an (Wild-)Blumen zusammen mit Gemüse anpflanzt, sondern auch Nistelemente wie Totholz hinzufügt. Auch dies unterstreicht die Bedeutung des Schutzes oder der Anpflanzung langjähriger Vegetation, einschließlich (blühender) Bäume und Sträucher in Stadtgärten.

Durch die Förderung von Bestäubern können wir auch die Bestäubungsleistungen fördern, die diese Tiere für uns erbringen, indem sie unsere Nutzpflanzen im Garten und auch Wildpflanzen bestäuben.



*Bild 4 Die Zahl der Wildbienen korreliert positiv mit der Zahl der Pflanzenarten. Eine Beispielart ist die Hosenbienen (*Dasypoda hirtipes*). (Bildautor: © Monika Egerer)*



Bild 5: Die Zahl der Wildbienen korreliert positiv mit der Zahl der Pflanzenarten. Der Artenreichtum der Wildbienen hängt auch positiv mit der Menge an Totholzstrukturen in den Gärten zusammen. (Bildautor: © Monika Egerer)

Sozial-Forschung: die Bedeutung des Gartens als geliebte Orte für Menschen

Wie beeinflussen die Gärten und ihre Natur den Menschen? Die wissenschaftliche Literatur zeigt, dass Gartenarbeit gut für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen ist (Soga, Gaston, & Yamaura, 2017); Gartenarbeit kann Depressionen und Angstzuständen verringern und die Lebenszufriedenheit steigern und Stress abbauen. Die Gartentherapie im öffentlichen Gesundheitswesen und in der Umweltpsychologie haben eine lange Tradition. Auch in der klinischen Therapie wird sie eingesetzt, um körperliche und psychische Erkrankungen zu heilen (van den Berg & Custers, 2011). Gartenarbeit bietet eine Möglichkeit für körperliche

Bewegung, Sport und Erholung, aber auch für die Ernährung mit Obst und Gemüse. Gärten sind auch Lern- und Naturerfahrungsorte: Die Zeit, die die Menschen mit der Gartenarbeit verbringen, kann dazu beitragen, mehr über die Funktionsweise der Natur zu erfahren und eine Verbindung zur Natur aufzubauen (Lin, Egerer, & Ossola, 2018). Soziale Interaktionen durch Gartenarbeit können sozialen Zusammenhalt und Gemeinschaftsbildung stärken.

Stadtgärten in Zeiten von COVID-19

Die Vorteile von Gärten für die Gesundheit sind während der COVID-19-Pandemie deutlich geworden. Das zeigen Schlagzeilen wie "Home gardening blooms around the world during coronavirus lockdown" (Reuters), und "Corona: Gärtnern trotz Lockdown, Quarantäne und Ausgangssperre" (MDR). Dieses Phänomen ist aber nicht neu. Während des Ersten und Zweiten Weltkriegs sicherten die Victory Gardens die Lebensmittelversorgung. In Kuba schützte Urban Farming während der Wirtschaftskrise vor Hungersnot.

In einem Team von internationalen Forscher:innen, untersuchten wir in einer globalen Umfrage den Gärtnerboom während der Pandemie mit einem Fokus auf die spezifischen Vorteile, die das zeitgenössische "Krisengärtnern" den Menschen bot: Mehrheitlich wurde an der Gartenarbeit geschätzt, dass sie die Verbindung zur Natur stärke, Stress abbaut, den Aufenthalt im Freien fördert und zur Ernährung beiträgt. Während der Pandemie haben Menschen mehr Zeit mit Gartenarbeit verbracht (Egerer et al., 2022).

Der Garten wird von viele Menschen als Zufluchtsort, als grüne Oase, während COVID-19 genutzt (Marsh et al., 2021). In unseren offenen Fragen fanden sich viele Antworten zur Rolle der Gartenarbeit, wie:

- "Das Gärtnern ist das Eine, aber die Betrachtung des Tuns, das Andere. Es passiert alles viel achtsamer und intensiver. Selbst die Vögel sind (gefühl) lauter."
- "Wohnortnahe Gärten sind in ihrer Bedeutung für Gesundheit und Wohlbefinden, gerade auch für Ärmere, klarer geworden."
- "als die Lebensmittel aus den Regalen zu verschwinden begannen und die Ungewissheit groß war, was passieren würde, wusste ich, dass meine Familie und ich zumindest etwas zu essen haben würden, auch frisches Gemüse."

Eine offene Frage ist, wie die Gartenarbeit nach der Pandemie weitergehen wird und sogar ausgebaut wird. Die Gartenaktivität (insbesondere das urbane Gärtnern) kann durch regionale Maßnahmen gesteigert werden, wenn neue politische Strategien und Programme umgesetzt werden.

Gärten als Ökosysteme wo Mensch trifft Natur neu denken und gestalten

Gärten verschwinden immer wieder aus unseren Stadtlandschaften, um Bürogebäuden, Wohnhäusern oder Fußballplätzen Platz zu machen. Wie kann die wissenschaftliche Forschung genutzt werden, um Gärten und deren sozial-ökologischen Vorteile in unseren Städten zu schützen und zu fördern? Die Forschung zeigt, dass die Praxis des Gärtnerns ein Mechanismus sein kann, der Synergien zwischen Menschen und Natur schafft und so die biologische Vielfalt und die Gesundheit in unseren Städten fördert. Gärten sind Orte, an denen Vielfalt Vielfalt erzeugt und an denen die Menschen vom Aufenthalt in der Gartennatur profitieren, insbesondere in schwierigen Zeiten. Daher müssen wir Strategien umsetzen, die urbane Gärten naturnäher gestalten und darüber nachdenken, wie wir in unseren Städten und Gemeinden Ökosysteme für die Natur und für unsere eigene Gesundheit und unser Wohlbefinden schaffen und unterstützen können.

Dieser Beitrag basiert auf einem Artikel, der in ANLiegen Natur veröffentlicht wurde:

Egerer, M. (2022): Gärten in der Stadt: Ökosysteme für Mensch und Natur. – ANLiegen Natur 44(1):https://www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen/doc/an44109egerer_2022_stadtgaerten.pdf

*Monika Egerer,
Technische Universität München*

Literatur

- Egerer, M., Lin, B., Kingsley, J., Marsh, P., Diekmann, L., & Ossola, A. (2022). Gardening can relieve human stress and boost nature connection during the COVID-19 pandemic. *Urban Forestry & Urban Greening*, 68(January), 127483. <https://doi.org/10.1016/j.ufug.2022.127483>.
- Lin, B. B., Egerer, M. H., & Ossola, A. (2018). Urban gardens as a space to engender biophilia: Evidence and ways forward. *Frontiers in Built Environment*, 4(December), 1–10. <https://doi.org/10.3389/fbuil.2018.00079>.
- Lin, B. B., Philpott, S. M., & Jha, S. (2015). The future of urban agriculture and biodiversity-ecosystem services: challenges and next steps. *Basic and Applied Ecology*, 16(3), 189–201. <https://doi.org/10.1016/j.baae.2015.01.005>.
- Marsh, P., Diekmann, L. O., Egerer, M., Lin, B., Ossola, A., & Kingsley, J. (2021). Where birds felt louder: The garden as a refuge during COVID-19. *Wellbeing, Space and Society*, 2(August), 100055. <https://doi.org/10.1016/j.wss.2021.100055>.
- Seitz, B., Buchholz, S., Kowarik, I., Herrmann, J., Neuerburg, L., Wendler, J., ... Egerer, M. (2022). Land sharing between cultivated and wild plants: urban gardens as hotspots for plant diversity in cities. *Urban Ecosystems*, (0123456789), 1–13. <https://doi.org/10.1007/s11252-021-01198-0>.
- Soga, M., Gaston, K. J., & Yamaura, Y. (2017). Gardening is beneficial for health: A meta-analysis. *Preventive Medicine Reports*, 5, 92–99. <https://doi.org/10.1016/j.pmedr.2016.11.007>.
- van den Berg, A. E., & Custers, M. H. G. (2011). Gardening promotes neuroendocrine and affective restoration from stress. *Journal of Health Psychology*, 16(1), 3–11. <https://doi.org/10.1177/1359105310365577>.

Bildnachweis: © Monika Egerer

Urban Gardening in Wien

Beispiel City Farm Augarten und Österreichische Bundesgärten

Wolfgang Palme, Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau - Schönbrunn

Zusammenfassung

*Urbanes Gärtnern ist mehr als ein Modetrend. In städtischen, historischen Parks in Wien und Innsbruck werden von den Bundesgärten Österreich Selbsternteparzellen an Hobbygärtner*innen und soziale Einrichtungen verlost. Es geht darum, einem städtischen Publikum den Zugang zum Verständnis für Landwirtschaft und Lebensmittelentstehung zu erleichtern. Damit kann man nicht früh genug beginnen, deshalb kommt der gartenpädagogischen Arbeit unter Kindern besondere Bedeutung zu. Es ist aber auch nie zu spät. Selbst städtische Kleinstgrünräume können zum Anbau von Frischgemüse und Kräutern genutzt werden. Es ist noch viel zu tun, und nur durch praktische gesellschaftliche Basisarbeit wird es gelingen, ein ausreichend kritisches Bewusstsein bei der städtischen Bevölkerung für einen gesellschaftlichen Wandel hin zu einem nachhaltigen Lebensstil zu schaffen. Dieser Arbeit hat sich in Wien der gemeinnützige Verein „City Farm Augarten“ verschrieben. www.cityfarm.wien*

Hintergrund

Fast 2,5 Millionen Gärten und mehr als 1,7 Millionen Balkone oder Terrassen gibt es in Österreich. Viele davon sind immer noch untergenutzt, ebenso wie zahllose Innenhöfe. Das muss sich endlich ändern. Denn eine Umstellung hat, wie medizinische Untersuchungen belegen, auch positive gesundheitliche Folgen. Schon der Anblick von Pflanzen wirkt beruhigend, aggressionshemmend, senkt Blutdruck und Muskelspannung und hilft bei Niedergeschlagenheit und Depressionen. Außerdem ernten und genießen Stadtgärtner und Balkon-Selbstversorgerinnen ihr eigenes Gemüse frisch von kleinster Fläche und lernen dabei wieder die Zusammenhänge zwischen Lebensmittelentstehung und -nutzung zu verstehen. Das ist in Zeiten zunehmender Entfremdung der Gesellschaft von ihren landwirtschaftlichen Wurzeln ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur Volksbildung. Dass Menschen heute immer weniger über Zusammenhänge der Lebensmittelentstehung, über Pflanzenwachstum und Landwirtschaft Bescheid wissen, ist längst bekannt. Immerhin leben mittlerweile ca. 2/3 unserer Mitbürger*innen im städtischen Umfeld. Und leider gelingt es Produktionsbetrieben – auch biologischen – ebenso wie Wissenschaftsinstitutionen noch viel zu wenig, mit landwirtschaftlichen Themen positive öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen.

Gleichzeitig steigt aber in der Gesellschaft die Sehnsucht nach dem Selbst-Erlebten und – Erzeugten. Man möchte vor allem wieder den eigenen Kindern vermitteln, was man selbst vor langer Zeit von der Oma gelernt hat: dass Karotten unterirdisch wachsen, man Tomaten nicht von Bäumen pflückt und dass grüne Paprika noch unreif sind – das ganz normale

Gärtnerwissen eben. Wie soll das aber gelingen, wenn man nur noch einen Balkon oder eine Terrasse sein Eigen nennt, oder wenn im Garten das Gemüsebeet längst der Koniferen-Hecke gewichen ist?

Urbanes Gärtnern in historischen Parks

Die historischen Parks in Österreich werden von den Österreichischen Bundesgärten betreut und gepflegt. Die großzügigen Gartenanlagen im Wiener Augarten, Burggarten, Belvedere und in Schönbrunn ebenso wie im Innsbrucker Hofgarten dienen als städtische, zentrale Naherholungsgebiete und als touristische Destinationen. Die Öffnung für eine interaktive Nutzung durch die urbane Bevölkerung gelingt durch die jährliche Verlosung von insgesamt 220 Ernteparzellen in und neben diesen Parks, die jeweils 10 m² groß sind und von April bis Oktober von den „Gewinner*innen“ bepflanzt, besät und beerntet werden dürfen. Der Andrang auf die jährliche Vergabe ist groß, die Freude der Nutzer*innen ebenso.

Projekte der Gemüsevielfalt

Seit langem wird an der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau – Schönbrunn und an der Gemüseversuchsanlage Zinsenhof in Niederösterreich Gemüsevielfalt erforscht und vermittelt. So wurde über einen Zeitraum von 20 Jahren jedes Jahr eine neue Gemüsegruppe unter die Lupe genommen, in ihrer Sorten- und Artenbreite angebaut, bewertet und im Rahmen der Schönbrunner Seminare einem Fachpublikum an Gemüse-Multiplikator*innen präsentiert. Das botanische Spektrum reichte von den Kohlgemüsen bis zur Zichorien-Vielfalt, von den unbekanntem Nachtschattengewächsen bis zur Vielfalt exotischer, aber an unsere heimischen Bedingungen bestens adaptierter Spezialgurken. Der Bio-Gemüsebau nimmt in der täglichen Forschungsarbeit den zentralen Raum ein.

Die City Farm Augarten: ein Kompetenzzentrum für urbanes Gärtnern und zukunftsfähige Landwirtschaft

Mit viel Eigeninitiative und ehrenamtlichem Engagement wurde im Jahr 2012 der gemeinnützige Verein „City Farm Augarten“ gegründet. Im Mittelpunkt seiner Arbeit im urbanen Bio-Vielfaltsgarten im Herzen Wiens steht die ganzheitliche und altersgerechte Vermittlung von Gartenpädagogik und -wissen, die Förderung eines persönlichen Bezugs zu Natur und Nahrung sowie ein nachhaltiges Erleben des Gartens - von der Aussaat über die Pflege und Ernte bis hin zum Genuss. Die saisonal angepassten Workshops vermitteln altersgerecht naturwissenschaftliche Themen sowie den Aufbau eines persönlichen Bezugs zu Umwelt und Nahrung. Neben gärtnerischen Fähigkeiten werden im Garten der Kinder spielerisch Bewegung, gesunde Ernährung mit selbst zubereiteten Speisen sowie soziale Kompetenz, Achtsamkeit, Integration, Kreativität und andere persönlichkeitsbildende Elemente entwickelt und gelebt.

Im Erwachsenenprogramm werden klimafitte, zukunftsfähige Methoden und Strategien des Gärtnerns und der Landwirtschaft vermittelt: Snow Food-Produktion, die die Ernte von ungeheiztem Frischgemüse (Küchenkräuter, Salate, Radieschen uvm.) mitten im Winter ermöglicht, 4- Jahreszeitengärtnern, Marktgärtnerei und Micro Farming.

Auf vier Jungpflanzenmärkten pro Jahr werden stets jene Gemüsesetzlinge angeboten, die genau zu dieser Jahreszeit ins Beet dürfen. Mit der so vermittelten gelebten Saisonalität, Vielfalt und Produktivität wird nicht nur die städtische Eigenversorgung verbessert, sondern auch ein kritisches Einkaufsbewusstsein geweckt und ein nachhaltiger Lebensstil gefördert.

Näheres unter www.cityfarm.wien.



Bild 1: Die City Farm Augarten dient mitten in der Großstadt Wien der gartenpädagogischen Vermittlung eines Bezugs zu Umwelt und Nahrung (Bildautor: © Gerhard Deutsch)



*Bild 2: Jedes Jahr werden in den historischen Parks in Wien 220 Ernteparzellen an städtische Selbstversorger*innen verlost. (Bildautor: ©Österr. Bundesgärten)*



Bild 3: „Snow Food“ nennen wir jenen Zugang zum ungeheizten Wintergärtnern, der auch in der kalten Jahreszeit eine radikale saisonale Versorgung mit Frischgemüse ermöglicht. (Bildautor: © Wolfgang Palme, HBLFA Schönbrunn)



Bild 4: Der gartenpädagogischen Arbeit mit Kindern kommt angesichts gegenwärtiger und künftiger Herausforderungen eine ganz besondere Bedeutung zu (Bildautor: © Wolfgang Palme, City Farm Augarten)

Wolfgang Palme, Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau - Schönbrunn

Bildnachweis: © Wolfgang Palme, HBLFA Schönbrunn & City Farm Augarten, © Gerhard Deutsch

Outdoor Urban Farming Projects in the Netherlands and Beyond

Kelai Diebel

Summary / Zusammenfassung

Kelai Diebel has worked with green architecture for 8-years in China, Germany, and the Netherlands. As a WELL AP she is an ambassador of healthy buildings, and today she occupies the position of managing director at Makers of Sustainable Spaces (MOSS), a green design agency based in Amsterdam. She has helped the company grow to now reach more than 500,000.00 square meters of green projects around the globe, with projects spanning from Europe to North America.

As a part of her mission to implement nature to improve the health and well-being of the population, Kelai has worked hard to blend her architectural background, her project management tactics, and her international perspective to execute projects that weave large-scale ecosystem services into the urban fabric, which results in living, breathing buildings.

MOSS Introduction

Plants are the center point of every decision we make. We make cities resilient, livable, healthy and enjoyable again, from grey to green. We connect people with living green, landscapes and edible products to enrich and feed the city.

- Who is the MOSS team?
- What is MOSS's expertise?
- Who are MOSS's clients?
- What is MOSS's vision?
- How does MOSS make a green design?

Introduction to Building Integrated Agriculture

Architectural Overview of Urban Farming

- Shipping container
- Greenhouse
- Schools
- Commercial Centers
- Hospitals
- Hotel & Bar

- Parking Garage
- High-density housing
- Institutional
- Vertical farm

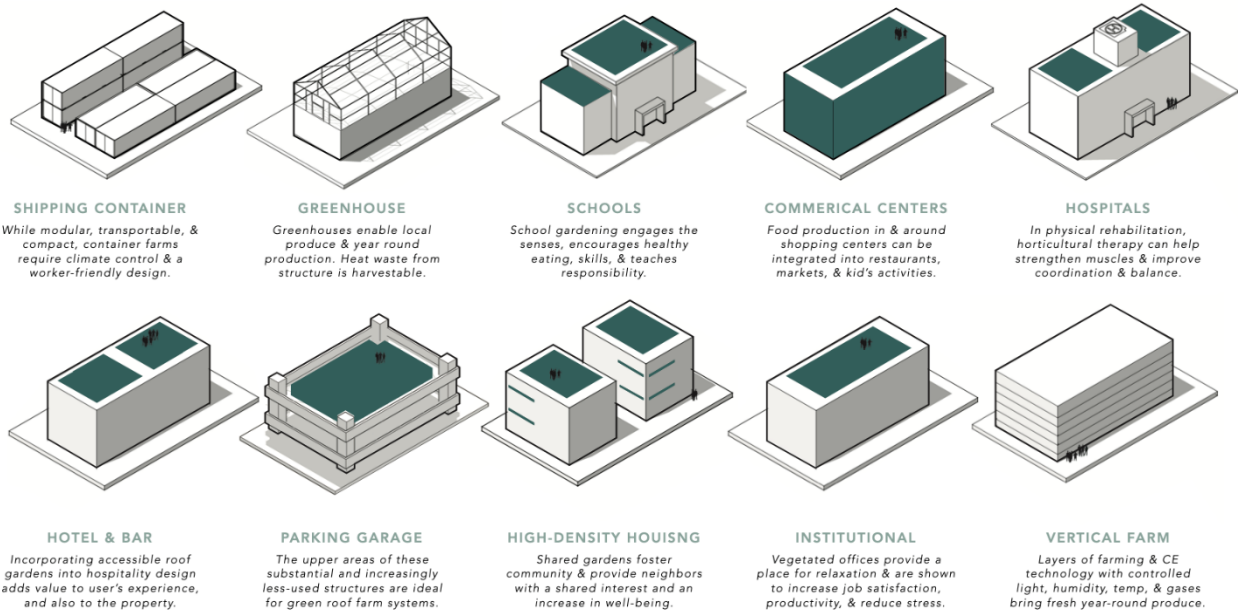


Bild 1: Architectural Overview of Urban Farming (Bildautor: © Kelai Diebel)

Overview of Urban Farming Systems

- Modular trays
- Hydroponics
- Grow towers
- Climate controlled
- Green roof farm

20 case studies

Learn about projects from around the world which fall into 4 of the aforementioned urban farming architecture typologies (parking garage, hotel & horeca, hospital center, institutional). Kelai will share data, images, and stories of the projects she visited during her year-long research project. At the end of this section, familiarize yourself with the 5 key points of building integrated agriculture projects.



*Bild 2: PARKING GARAGE Case Study : Østergro
(Bildautor: © Visit Copenhagen)*



*Bild 3: HOTEL & HORECA CASE STUDY: NH Collection
Barbizon Palace (Bildautor: © MOSS)*



*Bild 4: HOSPITAL CASE STUDY: Boston Medical Center
(Bildautor: © Green Matters)*



*Bild 5: INSTITUTIONAL CASE STUDY: Danzigerkade
Moestuiniere (Bildautor: © Dezeen)*

***Kelai Diebel
makers of sustainable places***

Bildnachweis: © Kelai Diebel, © Visiting Copenhagen, © MOSS, © Green Matters, © Dezeen

Demonstrationsgärten in Bayern

Urban Gardening Projekte der LWG

Gundula Holm, Florian Demling

Zusammenfassung

Unter dem Motto "Lust auf Gemüse in der Stadt" sollte den Menschen in den Ballungsräumen die Freude am Gärtnern auch auf kleinsten Flächen im städtischen Raum vermittelt werden. Dazu wurden in sieben Urban Gardening Demonstrationsgärten in Bayern verschiedenste Anbaumethoden vom Hochbeet über den Kistengarten bis hin zum Anbau von Gemüse und Kräutern an der Wand gezeigt: Das LWG-Projekt wurde in den Jahren 2019 - 2022 von der Bayerischen Gartenakademie gemeinsam mit dem Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau durchgeführt. Vor allem Familien und junge Erwachsene, die sich mit den Themen Saisonalität und Regionalität beschäftigen, sollten angeregt werden, sich wieder mit dem Anbau von gesunden Lebensmitteln selbst zu befassen. Das Projekt zeigte verschiedenste Beispiele hierfür auf, die auch als Beitrag zur Wiederbelebung unserer Stadtnatur angesehen werden können. Nun sollen die Gärten an die Kooperationspartner vor Ort übergeben werden.

Demonstrationsgärten in Bayern – Konzeption

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) beauftragte 2019 die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) mit dem Projekt „Urban Gardening Demonstrationsgärten in Bayern“. In jedem Regierungsbezirk sollte ein Schaugarten entstehen und über mindestens zwei Jahre durch die LWG betreut werden.

Als Vorreiter galt das Projekt „Lust auf Gemüse in der Stadt“ im Ballungsraum Nürnberg, Fürth, Erlangen. Hier wurden am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth sowie am zugehörigen „Alten Forstamt“ in Erlangen bereits seit 2017 erste Urban Gardening Schaugärten betrieben. Das Grundkonzept mit den Hauptthemen „Hochbeet“, „Mobiles Gärtnern“, „Hydroponik“ und „Vertikales Gärtnern“ wurde hierbei entworfen und etablierte sich schnell. Neben den verschiedenen Modulen, Info-Tafeln und Flyern gab es in den Jahren 2018 und 2019 mehrere Workshops und Veranstaltungen für die Öffentlichkeit – die Gärten stießen auf sehr großes Interesse bei der Stadtbevölkerung. Die Ziele des Pilotprojekts wie die Darstellung des Zusammenhangs zwischen regionaler (Eigen-) Produktion und gesunder Ernährung im städtischen Bereich einerseits sowie die Erhöhung der Wertschätzung der Lebensmittel durch das Wiedererlernen gärtnerischer Fähigkeiten andererseits wurden dann für das neue Projekt in ganz Bayern übernommen.

Mit dem Folgeprojekt in den Jahren 2019-2022 erfolgte die Übertragung in sieben Städte in allen Regierungsbezirken Bayerns. Dort wurden anschaulich Beispiele für das Gärtnern im

urbanen Bereich gezeigt. Die Demonstrationsgärten der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau sollten dabei Vorbild für weitere Urban Gardening Projekte im Freistaat sein. Als Orte des Austausches und Wissenstransfers wurden dort unterschiedlichste Systeme für den Anbau von frischem Gemüse, regionalen Kräutern und Obst gezeigt – vom Do-It-Yourself-System bis hin zur Profi-Variante.

Tabelle 1: Anbau-Methoden in Urban Gardening Demonstrationsgärten

Modul	Bauteile
Hochbeet	Klassische Hochbeete, Mobile Hochbeete und weitere Varianten (z. B. unterfahrbar)
Vertikales Gärtnern	Professionelle Living-Wall Systeme zur Montage an der Fassade oder freistehende Varianten, DIY-Palettengarten
Pflanzturm	Vertikale Variante aus Estrichgitter und Kokosfasermatte zur Bepflanzung mit Kräutern
Mobiles Gärtnern	Mobile Gemüse-Beete in transportablen Gefäßen wie Bäckerkisten, Holzkisten, Vlies-Säcken und andere kreative Ideen
Biodiversität	Förderung der Artenvielfalt durch die Aussaat oder Bepflanzung Bienen- und Insektenfreundlicher Pflanzen, Nist- und Futterplätze für zahlreiche Lebewesen
Bewässerung	Von Wassertanks über Tropfbewässerung bis hin zu Bewässerungscomputern
Hydroponik	Salate und Kräuter werden schwimmend in einem mit Nährstoffen angereicherten „Wasserbeet“ (Deep-Water-Culture) kultiviert
Terrabioponik	Durch Kompostwürmer werden in einem Kreislaufsystem Pflanzgefäße organisch gedüngt. Das System verfügt über eine solarbetriebene Bewässerung
Aquaponik	Fisch düngt Pflanze: Ein Aquarium mit Karpfen sorgt für Pflanzendünger in einem innovativen System
Mini-Gewächshaus	Frühbeete, Tomatendächer oder ein mobiles Gewächshaus auf Rollen

Von der Standortsuche bis zur Pflanzung

Der Schaugarten am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Fürth blieb weiterhin Bestandteil des Projekts für den Standort Mittelfranken. Für den Regierungsbezirk Oberbayern stellte das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in München die Außenflächen an der Ecke Ludwigstraße/Galeriestraße zur Verfügung. Die zentrale Lage mit Bezug zur Landwirtschaftsverwaltung war hier in Bayern nahezu einmalig.

Durch bestehende Kooperationen mit den Abteilungen Gartenbau der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und teils in Eigenregie recherchierte das LWG-Team nach geeigneten Standorten für die Urban Gardening Demonstrationsgärten in den anderen Regierungsbezirken. Um möglichst viele Besucher zu erreichen, wurden vor allem stadtnahe, belebte Orte gesucht. Nach der Sichtung von Standorten und ersten Gesprächen mit möglichen Kooperationspartnern erfolgte die Bewertung anhand einer Matrix. Kriterien wie Lage, Besucherfrequenz, Wasseranschluss und eine mögliche Folgebetreuung nach dem Projekt flossen dabei mit ein. In Rücksprache mit dem StMELF entschied dann die LWG über die weiteren fünf neuen Standorte in Bayern.



Bild 1: Hochbeete in verschiedenen Ausführungen im Demonstrationsgarten Oberbayern (Bildautor: © Florian Demling, LWG Veitshöchheim)

Tabelle 2: Standorte der Demonstrationsgärten

Regierungsbezirk	Stadt	Standort	Umgebung	Eröffnung
Mittelfranken	Fürth	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth-Uffenheim	Kindergärten, Grundschulen	Bestehend seit 2017
Unterfranken	Schweinfurt	Olympia-Morata-Gymnasium	Weitere Schulen Hochschule Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	Juli 2020
Oberfranken	Bamberg	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bamberg	Universität Innenstadt	Juli 2020
Oberbayern	München	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	Innenstadt, Hofgarten, Universitäten, Nachtleben	Mai 2021
Oberpfalz	Regensburg	Nibelungenareal der Stadt Regensburg TechBase	Campus der Hochschule und der Universität Gründerzentrum	Mai 2021
Schwaben	Augsburg	Hochschule Augsburg, Living on demand	Hochschule Innenstadt Bahnhof	Juni 2021
Niederbayern	Passau	Universität Passau	Universität, Innenstadt	Juni 2021



Bild 2: Bei der Aufbau-Aktion mit der Essbaren Stadt Bamberg unterstützten zahlreiche Helfer. Hier wurde ein Hochbeet mit Wasserspeicher aufgestellt. (Bildautor: © Florian Demling, LWG Veitshöchheim)

In Zusammenarbeit mit Fachbetrieben aus dem Garten- und Landschaftsbau wurden die zur Verfügung gestellten Flächen vorbereitet. Hochbeete wurden von Schreinereien aus der jeweiligen Region erstellt und geliefert. Die Befüllung der Hochbeete erfolgte als dreischichtiger Aufbau, wobei die unterste Schicht mit Füllmaterial wie Rindenmulch oder Lavastein (statt Reisig) befüllt wurde. In allen Modulen kamen torffreie und teils bio-zertifizierte Substrate zum Einsatz. Ein automatisches Bewässerungssystem versorgte die Hauptmodule mit Wasser.

Beim Befüllen der Beete und bei der Erstbepflanzung halfen auch Partner vor Ort mit. In Bamberg unterstützte unter anderem die Essbare Stadt Bamberg von Transition Bamberg bei einer Wurfzettelaktion. Zahlreiche Anwohner und Freiwillige aus dem Umkreis waren dann beim Aufbau mit dabei. An anderen Standorten entstanden Kooperationen mit einem Gymnasium, Hochschulen und örtlichen Berufsschulen. So packten beispielsweise in Regensburg und München Schüler und Lehrer kräftig mit an und halfen mit, die Gärten zu begrünen.

Die Konzeption der Beschilderung zu den unterschiedlichen Themen wurde aus dem Pilotprojekt aufgegriffen und um weitere Projekttafeln und Lagepläne erweitert. Die plakativen Informationstafeln sollten die Besucher durch den Garten leiten und erste Informationen geben. Zu allen Modulen gab es außerdem Info-Flyer zum Mitnehmen.

In jedem Garten wurde durch die LWG jeweils eine Aushilfe zur Betreuung und Pflege eingestellt. Die Aushilfskräfte, meist Studenten oder Rentner, waren sehr flexibel und konnten regelmäßig gießen, ernten und die Pflegearbeiten durchführen. Geerntetes Gemüse und Kräuter wurde den Besuchern und Passanten in einer „Erntekiste“ am Eingang zur Verfügung gestellt.

Alle Pflanzen, die in den Demonstrationsgärten wuchsen, stammten vom Gemüsebau-Versuchsbetrieb der LWG in Bamberg sowie von Gärtnereien aus der Region. Es kam ausschließlich Saatgut in Bio-Qualität zum Einsatz.



Bild 3: Schülerinnen des Olympia-Morata-Gymnasiums in Schweinfurt freuten sich über ihre erste Ernte und sind nach der Pflanzung gespannt auf die nächste Ernte (Bildautor: © Florian Demling, LWG Veitshöchheim).

Öffentlichkeitsarbeit in den Corona-Jahren

Die geplanten Workshops und Führungen konnten in den Jahren 2020 und 2021 nur eingeschränkt durchgeführt werden. Nach Aufhebung der coronabedingten Einschränkungen wurden im Demonstrationsgarten in München regelmäßige Führungen angeboten. Ein wichtiges Signal war die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern vor Ort. Hochschulen, Schulen, Landwirtschaftsämter und das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten unterstützten bei der Öffentlichkeitsarbeit. Im Rahmen von Workshops und Führungen konnte ein breites Publikum angesprochen werden: Sowohl bei Pflanzaktionen mit Schülern, Berufsschülern oder in Zusammenarbeit mit Kindergärten – für jeden gab es etwas zu lernen. Wie Radieschen und Kräuter angesät oder Salate sogar in ein „Wasserbeet“ (Hydroponik) eingepflanzt werden.



Bild 4: Eröffnung des Urban Gardening Demonstrationsgartens am Landwirtschaftsministerium durch Ministerpräsident Söder und Ministerin Kaniber. (Bildautor: © StMELF, Judith Schmidhuber).

Mit einer Eröffnungsveranstaltung wurden die jeweiligen Demonstrationsgärten für die Öffentlichkeit präsentiert. Bei der Eröffnung am Schaugarten in München freuten sich Landwirtschaftsministerin Kaniber und Ministerpräsident Söder über die neue Anlage vor dem Ministerium in München.

Das Projekt „Urban Gardening Demonstrationsgärten in Bayern“ wurde durch eine aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an breite Teile der Bevölkerung herangetragen. Mit der Veröffentlichung von Presseartikeln in der Tagespresse sowie in einschlägigen Fachzeitschriften konnten unterschiedliche Themen des „Stadtgärtnerns“ aufgegriffen werden. Aufgrund der Veröffentlichungen zeigten zahlreiche Rückmeldungen von Interessierten via Telefon und Mail, wie groß das Interesse war.

Genauere Informationen zu den einzelnen Standorten, Aktivitäten und den Modulen fanden (und finden weiterhin) die „Stadtgärtner“ - und solche, die es werden wollen – auf der Homepage der LWG unter:

- <https://www.lwg.bayern.de/urban-gardening-bayern>
- <https://www.lwg.bayern.de/urban-gardening>

Besucher und Akteure

Alle Urban Gardening Demonstrationsgärten wurden von Besuchern – meist Passanten - generell sehr gut angenommen. Die Themen Hydroponik, Terrabioponik und Vertikales Gärtnern (mit Pflanzturm) kamen besonders gut an. Zum Gärtnern in der Stadt fanden die Besucher zahlreiche Ideen und neue Pflanzbeispiele. Vor allem die Auswahl spezieller Kulturen für unterschiedliche Pflanzgefäße ist für die Freizeitgärtner interessant. Sogar neue Sorten mit besonderem Geschmack haben Besucher der Gärten für sich entdeckt. Meist wurden klassische gärtnerische Fragen gestellt, wie nach der Bekämpfung von Schnecken.

In den Schaugärten wurde das geerntete Gemüse in einer „Erntekiste“ zum Mitnehmen zur Verfügung gestellt. Unter dem Motto „Naschen erlaubt“ konnten auch jederzeit kleinere Mengen Kräuter oder Naschobst selbst geerntet werden – dieses Angebot wurde ebenfalls intensiv genutzt. Darüber hinaus freuten sich Stamm-Besucher über die regelmäßige Ernte der Hydroponik-Salate, die zum Teil auch in der Schul- oder Kindergartenküche landeten.

Einige Besucher sahen die Gartenanlage als Erholungsort an und nutzten Sitzmöglichkeiten vor Ort. Sehr selten gab es Fälle von Vandalismus, eher an Standorten mit weniger Frequenz zu bestimmten Zeiten.

Immer wieder gab es Nachfragen, ob man kostenfrei mitgärtnern kann bzw. wo die Möglichkeit hierzu besteht. Dies zeigt, dass der Bedarf an Flächen und Ideen zum Gärtnern in der Stadt nötig sind, um auch künftig die Idee des Urban Gardening weiter zu etablieren.

Zukunft der Gärten

Die LWG ist sehr an der nachhaltigen Nutzung von (Hoch-)Beeten und anderer Installationen in den Demonstrationsgärten interessiert. Deshalb finden im Herbst 2022 Gespräche mit allen Projektpartnern statt. Hier wird geklärt, inwieweit Beete stehen bleiben oder anderweitig Verwendung finden können. Es bietet sich an, diese weiterhin für Gemeinschaftsgärten oder als Schulgarten zu nutzen. Viele Besucher haben während der Projektzeit die Verfügbarkeit der frischen Kräuter und des nachhaltig produzierten Gemüses sehr genossen.

Der Urban Gardening Demonstrationsgarten in München wird demnächst umgestaltet und ab 2023 als Klimawandel-Garten genutzt. Darin sollen bewährte Methoden und Techniken in der Stadt gezeigt werden, um dem Klimawandel zu trotzen – von der Wegfläche bis zur Dachbegrünung – die Artenvielfalt kann erhalten und Starkregenereignisse abgemindert werden. Auch in den anderen Schaugärten sind andere Nutzungsformen denkbar.

*Gundula Holm und Florian Demling
AELF Fürth-Uffenheim und LWG Veitshöchheim*

Bildnachweis: © Florian Demling, LWG Veitshöchheim, © StMELF, Judith Schmidhuber

Urbane Gärten München

Manuela Barth

Zusammenfassung

*In München gibt es ca. 30 organisierte Gemeinschafts- und Nachbarschaftsgärten, 28 Krautgartenstandorte und 8.700 Parzellen in 83 Kleingartenanlagen. Dazu kommen Schulgärten und einige Hochschulgärten und kleinere, privat organisierte Initiativen. Sie bilden eine Landschaft der Lernorte für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Die Stiftungsinitiative vernetzt diese urbanen Gärten und macht sie sichtbar, um möglichst vielen Münchner*innen das gemeinschaftliche Gärtnern zu ermöglichen.*

Praxisbeispiel: Stiftungsinitiative Urbane Gärten München

Die Stiftungsinitiative Urbane Gärten München wurde 2011 von den fünf Stiftungen anstiftung, BürgerStiftung München, Gregor Louisoder Umweltstiftung, Schweisfurth Stiftung, Selbach-Umwelt-Stiftung gegründet und seither vom Referat für Klima- und Umweltschutz der Landeshauptstadt München finanziell unterstützt. Aufgrund der vielfältigen, lebendigen Landschaft von Gemeinschafts-, Kraut- und Kleingärten, Schul-, Lese- und Hochschulgärten, die an verschiedenen Orten der Stadt unabhängig voneinander entstanden sind, war es das Ziel der Stiftungen, diese miteinander zu vernetzen und alle urbangärtnerischen Initiativen in der Stadt sichtbar zu machen.

Dazu nutzen wir eine Website u.a. mit Gartenüberblickskarte, Gartenporträts und Newsletter. Urbane Gärtner*innen können die Website als Plattform nutzen, um ihre Veranstaltungen zu veröffentlichen und Gartengeräte oder Pflanzen o.Ä. anzubieten oder nachzufragen. Regelmäßig bieten wir zudem Vernetzungstreffen, Gartenrundgänge und thematische Workshops für alle urbanen Gärtner*innen und Garteninteressierten an.



Bild 1: Krautgarten München Westkreuz (Bildautor: © Manuela Barth, Urbane Gärten München)



Bild 2: Gemeinschaftsgarten Bahnwärter Thiel (Bildautor: © Manuela Barth, Urbane Gärten München)

Die Situation der urbanen Gärten in München

In München gibt es ungefähr 30 organisierte Gemeinschafts- und Nachbarschaftsgärten, 28 Krautgartenstandorte und 8.700 Parzellen in 83 Kleingartenanlagen. Dazu kommen Schulgärten und einige Hochschulgärten sowie kleinere, privat organisierte Initiativen. Diese Zahlen sind ungenau, weil urbanes Gärtnern oft als kurzfristige Zwischennutzung funktioniert. Die Organisation des gemeinschaftlichen Gärtnerns hängt meist vom ehrenamtlichen Engagement Einzelner ab, ändern sich deren Lebens- oder Wohnumstände, betrifft das auch das Fortbestehen der Initiativen.



Bild 3: Interkultureller Gemeinschaftsgarten Grünstreifen Oberföhring (Bildautor: © Manuela Barth, Urbane Gärten München)



Bild 4: Gemeinschaftsgarten Sonnengarten Solln (Bildautor: © Manuela Barth, Urbane Gärten München)

München ist sehr dicht besiedelt und wird zunehmend nachverdichtet, was viel Kreativität und Durchhaltevermögen erfordert – vor allem beim Warten auf eine Parzelle, einen Quadratmeter im Gemeinschaftsgarten oder eine Mitnutzungsgelegenheit im Hochbeet. Die pandemische Situation hat in den letzten Jahren die Nachfrage zusätzlich verstärkt.

Urbane Gärten als Lernorte der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Gerade in dicht besiedelten Städten sind urbane Gärten als Lernorte für eine nachhaltige Entwicklung besonders wichtig:

- Sie erlauben im kleinen Rahmen die Selbstversorgung mit frischen, (meist) ökologisch produzierten Lebensmitteln. Dabei lernen Gärtner*innen die Produktionsbedingungen von pflanzlichen Lebensmitteln kennen.
- Die Gartenpraxis macht die Vielfalt pflanzenbasierter Ernährung erfahrbar und auch die Vielfalt der Verwertbarkeit, das hilft Lebensmittelverschwendung zu begrenzen.
- In der Stadt bieten urbane Gärten die oft einzige Möglichkeit des Naturkontakts. Kinder und Erwachsene lernen, dass die erfolgreiche Ernte von ökologischen Bedingungen abhängt: Boden, Wasser, Klima; Pflanzengemeinschaften, bestäubende Insekten usw. Gleichzeitig werden die Auswirkungen des gärtnerischen Handelns auf die Umwelt erfahrbar.

- In urbanen Gärten wird ressourcensparend gehandelt, es werden vorzugsweise gebrauchte Materialien verwendet, vieles wird wiederverwendet oder recycelt. Gefragt sind deshalb Kreativität und handwerkliche Fertigkeiten, die hier entwickelt und erprobt werden können.
- Urbane Gärten sind Räume des gemeinsamen Handelns, der Mitgestaltung von urbaner Umwelt und der wohnortnahen Erholung. Aufgrund der niederschweligen Zugangsmöglichkeiten ermöglichen sie die Teilhabe von Gärtner*innen aller Lebens- und Wohnlagen.
- Saatgut und Ernte tauschen, Wissen teilen und gemeinsame Mahlzeiten mit Nachbar*innen aus verschiedenen Generationen, sozialen Milieus und/oder Herkunftsländern. Diese Aktivitäten bauen Barrieren ab und wirken der Vereinsamung entgegen

Aus diesen Gründen setzt sich die Stiftungsinitiative für den Erhalt der bestehenden urbanen Gärten und das Schaffen von weiteren Gärten ein, damit künftig allen Münchner*innen in fußläufiger Reichweite eine Möglichkeit zum Gärtnern zur Verfügung steht.

Manuela Barth

Bildnachweis: © Manuela Barth, Urbane Gärten München

Essbare Stadt Bamberg

Wie im Weltkulturerbe Hochbeete entstehen und Nachbarschaften wachsen

Matthias Schöring, Werner Burghart

Zusammenfassung

Urban Gardening in Bamberg? Wir, die Essbare Stadt Bamberg sind eine offene Gruppe von Transition Bamberg mit dem Ziel, Menschen das Gärtnern in der Stadt zu ermöglichen und gleichzeitig Nachbarschaften durch ein aktives miteinander in Kontakt und Beziehung zu bringen. Dabei unterstützen wir Nachbarschaften bei der Umsetzung von Urban Gardening Projekten, vor allem dem gemeinsamen Aufbau von Hochbeeten auf öffentlich zugänglichen Flächen. Alle sind eingeladen mitzumachen und zu ernten. Finanziert durch das Förderprogramm kurze Wege im Klimaschutz des Bundesumweltministeriums und mit dem Unterstützungsfond der Stadt Bamberg und vielen weiteren zivilgesellschaftlichen Akteuren in Bamberg sind Inzwischen über 70 Hochbeete in Bamberger Nachbarschaften entstanden.



Bild 1: Beim gemeinsamen Aufbau von Hochbeeten (Bildautor: © Mitwirkende & Essbare Stadt Bamberg e. V.)

Kurze Geschichte der Essbaren Stadt Bamberg

Die Essbare Stadt Bamberg wurde 2016 als Gruppe von Transition Bamberg ins Leben gerufen. 2017 plante die Gruppe ihr weiteres Vorgehen und vernetzte sich mit Verantwortlichen aus der Stadtverwaltung und dem deutschsprachigen Transition-Netzwerk. Dies mündete in einen positiven Stadtratsbeschluss zum Thema Essbare Stadt und führte zur Zusage einer zweijährigen Förderung durch das Bundesumweltministerium. In den Jahren 2018 und 2019 konnten so zwei Projektleiter, die sich eine Stelle teilten, zusammen mit Dutzenden freiwilligen Helfern und Helferinnen das Projekt kräftig und sichtbar 'anschieben'. Bis heute (10/2022) sind ca. 70 Hochbeete an 24 Standorten durch viele engagierte Bürger*innengruppen auf öffentlich zugänglichen Flächen aufgebaut und gepflegt worden. Ganz im Sinne der Idee von Transition ("gemeinsam") kooperiert die Essbare Stadt Gruppe an den einzelnen Standorten mit zahlreichen Partnern. Für jedes Hochbeet engagieren sich die Anwohner*innen und beleben und gestalten so ihre direkte städtische Umgebung.

Was wird gemacht?

In den Hochbeeten werden regionale und saisonale Gemüse und Kräuter gepflanzt, gepflegt und geerntet. Dabei wird auf nachhaltiges und ökologisch vertretbares Gärtnern geachtet. Holz, Erde und Jungpflanzen liefern dabei überwiegend die Anbieter der Region. Bezüglich Bewässerung besteht eine Absprache mit dem Gartenamt. Dank der entspannten, gut organisierten und umsichtigen Pflege durch die Anwohner*innen sind die Hochbeete als grüne Oasen in trockenen Sommern sehr willkommen. Da das Projekt recht wohlwollend von der Stadt und dem Gartenamt unterstützt wird, dürfte das auch noch die nächsten (vielleicht recht heißen!) Sommer so bleiben.

Was wird erreicht

Anwohner*innen und Kinder erfahren saisonale Zyklen und haben Kontakt zu selbst angepflanztem Gemüse. Das sensibilisiert sie für die Kreisläufe der Natur und 'verführt' sie zu einer klimafreundlichen Ernährung. Sie schmecken frisches regionales Gemüse aus erster Hand und lernen es schätzen. Daneben entstehen und vertiefen sich Nachbarschaften. Gemeinsame Treffen, auch Feste, sorgen für Lebensqualität und, wenn jemand einmal Hilfe braucht, dann ist er oder sie nicht allein.

Transition Bamberg: "Einfach.Jetzt.Machen."

Transition Bamberg ist eine offene Gruppe von Menschen, die den Wandel in Bamberg hin zu einer solidarischen, nachhaltigen und lebenswerten Gesellschaft aktiv gestalten. Der Mailverteiler umfasst ca. 750 Personen und Gruppen aus Bamberg, die monatlich über eine Reihe aktueller Termine informiert werden und zu einem Plenum (meist 20 bis 50 Personen einmal pro Monat) eingeladen werden. Das Engagement geschieht freiwillig und

eigenverantwortlich. Entstehende Gruppen verfolgen dann selbständig ihre Ziele. "Uns motiviert die reine Freude an positiver Veränderung und das gemeinsame Tun." Neugierig?

www.essbarestadt-bamberg.de und www.transition-bamberg.de

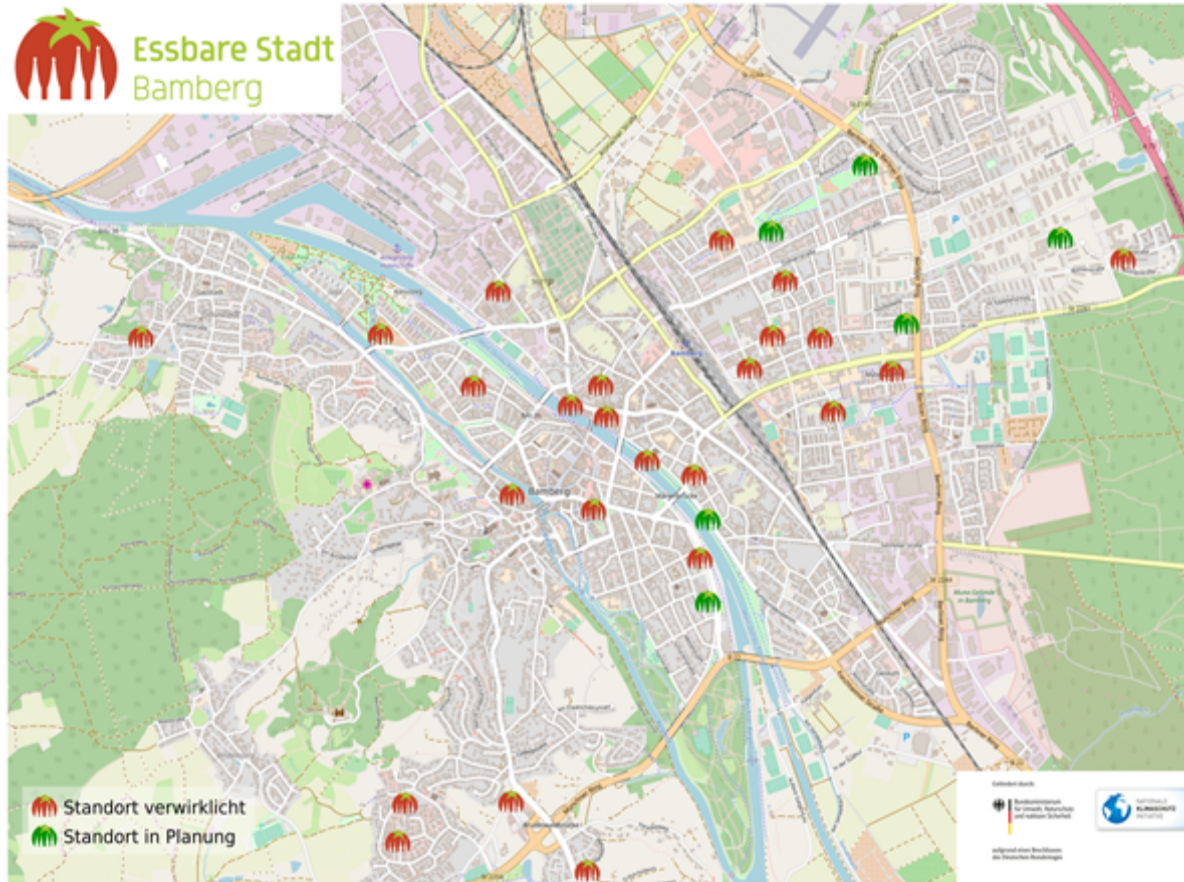


Bild 2: Hochbeet-Standorte sind in ganz Bamberg zu finden (Bildautor: © Openstreetmap & Essbare Stadt Bamberg e.V.)

*Matthias Schöring, Werner Burghart
Essbare Stadt von Transition Bamberg*

Bildnachweis: © Openstreetmap & Essbare Stadt Bamberg e.V.

Urbaner Garten Neumarkt

Stefan Großhauser, Verein für Gartenbau und Landespflege Stadt Neumarkt

Zusammenfassung

Im Jahr 2019 stand der Verein für Gartenbau und Landespflege Stadt Neumarkt kurz vor der Auflösung. Um diese abzuwenden, erklärten sich Mitglieder noch einmal bereit, Ämter zu übernehmen. Die Altersstruktur der 134 Mitglieder war zu diesem Zeitpunkt mit einem Mittleren Alter von über 70 Jahren so überaltert, dass der Verein innerhalb weniger Jahre erwarten musste, einen großen Teil der Mitglieder zu verlieren. Teil des Versuchs, den Verein zu verjüngen, ist das „Urban Gardening Projekt“, denn nur ein kleiner Teil der Menschen unter 45 Jahren im Stadtgebiet hat ein Haus oder eine Wohnung mit Garten. Durch Nachverdichtung, Bau von Wohnkomplexen und Versiegelung gehen die für Gartenbau durch Bürger verfügbaren Flächen allgemein zurück. Zudem befinden sich im Einzugsgebiet keine Neubaugebiete. Für das Urban Gardening Projekt konnten durch den Vorstand zwei Flächen im Stadtgebiet Neumarkt gewonnen werden, um dort Gemeinschaftsgartenprojekte zu starten. Bei einer Fläche handelt es sich um den Schulgarten des ehem. Sonderpädagogischen Förderzentrums Theo-Betz-Platz 1, bei der anderen um eine Grünfläche vor dem Logistikzentrum der Glossner Brauerei im Deiningerweg 88. Im Jahr 2022 gingen diese beiden sehr unterschiedlichen Gärten in ihre erste vollständige Saison. Als herausfordernde Aufgaben konnten wir bisher erkennen: erfolgreiche Bekanntmachung des Projekts in Zielgruppen und Werbung neuer MitmacherInnen in der Kleinstadt Neumarkt, Trockenheit in Kombination mit Neumarkter Sandboden, wilde Tiere auf den Flächen, organisatorische Einbettung eines Gemeinschaftsprojekts in einen traditionellen OGV, sinnvolle konzeptionelle Entwicklung der beiden Gärten. Durch dieses Projekt sowie weitere öffentlich sichtbare Aktivitäten zum Thema Insekten, Vielfalt und Stadtnatur konnten von Juli 2019 bis Oktober 2022 insgesamt 71 neue Mitglieder gewonnen werden und so ist immerhin ein erster Schritt zur Stabilisierung der Altersstruktur des Vereins gelungen.



Bild 1: Schulgarten Neumarkt kurz nach Übergabe an den OGV im Juli 2021



Bild 2: Bräugarten im Mai 2022 bei der ersten Ansaat



Bild 3: Bräugarten im Juli 2022



Bild 4: Mitglieder auf der Vorfläche des Schulgartens im Mai 2022, mit Sandflächen und Pflanzengefäßen.



Bild 5: Schulgarten Pflasterfläche mit zweiter Hütte

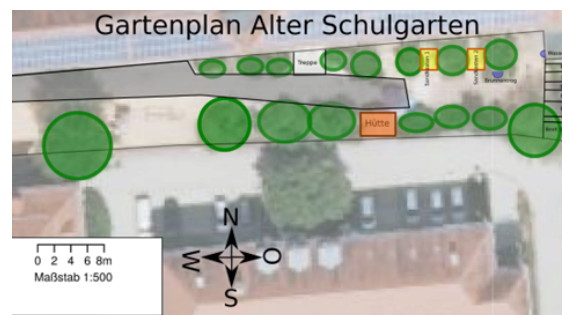


Bild 6: Gartenplan des Schulgartens

Literatur

<https://ogv-neumarkt.de/>

https://www.instagram.com/urbangardening_nm/

Bildnachweis: © Stefan Großhauser, Verein für Gartenbau und Landespflege Stadt Neumarkt

Ein Weltacker für Nürnberg

Katrin Schwanke, Elna Tietböhl

2000 m²

Auf den Feldern und in den Gärten dieser Welt wächst eine unglaubliche Vielfalt an Nutzpflanzen, von denen die meisten von uns nur die wenigsten kennen. Ein maßstabsgetreuer Weltacker zeigt, wie viele Hektar Ackerfläche der Erde mit welchen Pflanzen bestellt werden. Wir haben die ganzen Ackerflächen der Welt zusammengezählt: Die Fläche beträgt 1,5 Milliarden Hektar. Teilen wir diese Ackerfläche durch die Erdbevölkerung, stünden theoretisch jedem Menschen 2000m² zur Verfügung. Eine Fläche entsprechender Größe wurde mit dem Parkplatz Westpark an der Von-der-Tann-Straße gefunden und ist im Juli 2022 für die ersten 20 Jahre in das Nutzungsrecht für den Betrieb eines Weltackers übergegangen.



Bild 1: Weltacker Nürnberg, Von-der-Tann-Straße, Westpark (Bildautor: © Elna Tietböhl, Innovation und Zukunft Stiftung)



Bild 2: Bielingplatz Nürnberg (Bildautor: © Sabine Ratzel, SDGs go local)

Der erste Weltacker wurde 2013 als kulturelle Bildungseinrichtung in Berlin eröffnet. Weltweit existieren bereits mehr als 20 solcher Einrichtungen. Der Weltacker in Nürnberg ist ein Gemeinschaftsprojekt von *SDGs go local* (Bluepingu e. V.) und der Innovation und Zukunft Stiftung und soll nächstes Jahr eröffnet werden. Im Rahmen des Projekts *SDGs go local*, das die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen auf die Straße bringt und (be)greifbar macht, sind bereits einige Flächen mit den Menschen vor Ort nach Prinzipien des Urban gardening und/oder der Grundidee der Essbaren Stadt umgestaltet worden. So sind bunte und kulturelle Begegnungsstätten entstanden, zu denen beispielsweise das Südstadtgärtla in Fürth sowie der Lindengarten und der Bielingplatz in Nürnberg zählen.

Sozio- Kulturelles Bildungsprojekt

In Vorbereitung des Nürnberger Weltackers untersuchten Studierende der Technischen Hochschule Nürnberg ausgewählte und generell geeignete Flächen nach spezifischen Kriterien. Nach vielen weiteren Planungsschritten kommt das Großprojekt Nürnberger Weltacker nun auf dem (ehemaligen) Parkplatz am Westpark in die Umsetzung. Unser Nürnberger Weltacker zeigt wunderbar auf, wie eine nachhaltige Gestaltung des urbanen Raums in Gegenwart und Zukunft aussehen kann, indem mitten in der Stadt ein nicht-kommerzieller Raum für Natur, Kultur und Menschen entsteht.

Als Bildungsprojekt soll der Nürnberger Weltacker u. a. die Auseinandersetzung mit Themen wie Klimagerechtigkeit, Gesundheit, Verringerung von Armut und Hunger sowie nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern fördern. Er fungiert darüber hinaus als kultureller Begegnungsort und bietet Raum für Menschen aller Generationen und Bevölkerungsschichten.



Bild 3: Die Weltacker-Familie vereint am Berliner Weltacker (Bildautor: © Jasper Jordan, Berliner Weltacker)

Kernbotschaften und Werte

Auf den 2000 m² muss eine Menge wachsen. Die Erträge fallen aber je nach Ort, Wetter und der Anbauform sehr unterschiedlich aus. Sehr hohe Erträge werden oft erlangt durch besonders hohen Einsatz an Energie, Kunstdünger, Pestiziden und Bewässerung. Wenn wir unsere 2000 m² etwas näher betrachten, stellen sich viele Fragen, beispielsweise: Reichen 2000 m², um meinen Bedarf ein ganzes Jahr zu decken?

Die Kernbotschaften des Weltackers lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Es ist genug für alle da!
- Jeder Bissen hat seinen Ort!
- Mein Essen beeinflusst unmittelbar das Klima!

Zusätzlich orientiert sich der Nürnberger Weltacker an den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs) der UN für die zukünftige Stadtentwicklung, indem er dazu beiträgt, diese Ziele für die Bürger*innen konkret werden zu lassen. Damit macht er die globalen Herausforderungen anschaulich und praktisch begreifbar. Es werden insbesondere folgende SDGs adressiert:



Abbildung 1: Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Bildautor: © Bundesregierung)

Katrin Schwanke, Elna Tietböhl

Literatur

<https://www.weltagrarbericht.de/fileadmin/files/weltagrarbericht/IAASTD-Buch/PDFBuch/BuchWebTransformationFoodSystems.pdf>

<https://www.fao.org/3/i9037en/i9037en.pdf>

Bildnachweis: © Bundesregierung, © Jasper Jordan, Berliner Weltacker, © Sabine Ratzel, SDGs go local, © Elna Tietböhl, Innovation und Zukunft Stiftung

Referentenverzeichnis – Kontakte

Referent	Vortrag	Kontakt
Jürgen Eppel	Grußworte	Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
Wolfram Vaitl	Grußworte	Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e.V.
Ulrich Schäfer	Grußworte	Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V.
Britta Walthelm	Grußworte	Referat Umwelt und Gesundheit der Stadt Nürnberg umweltreferat@stadt.nuernberg.de +49 911 231-5900
Monika Egerer	Sozio-Ökologische Forschung in urbanen Gärten	Technische Universität München
Wolfgang Palme	Urban Gardening in Wien, City Farm Augarten und Österreichische Bundesgärten	Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau – Schönbrunn, Wien wolfgang.palme@gartenbau.at
Kelai Diebel	Outdoor urban farming projects in the Netherlands and Beyond	Makers of sustainable spaces, Amsterdam
Gundula Holm	Urban-Gardening-Projekte der LWG	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth- Uffenheim
Florian Demling	Urban-Gardening-Projekte der LWG	Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Florian.demling@lwg.bayern.de +49 931 9801-3436
Manuela Barth	Urbane Gärten München	Manuela Barth Urbane Gärten München c/o BürgerStiftung München Klenzestr. 37, 80469 München m.barth@urbane-gaerten-muenchen.de https://urbane-gaerten-muenchen.de/
Matthias Schöring	Essbare Stadt Bamberg	Transition Bamberg info@essbarestadt-bamberg.de +49 157 7878 3873
Stefan Großhauser	Urbaner Garten Neumarkt	Verein für Gartenbau und Landespflege Stadt Neumarkt
Elna Tietböhl	Weltacker Nürnberg	Innovation und Zukunft Stiftung elna.tietboehl@innovationzukunft.org Tel.: 0151 56920167
Katrin Schwanke	Weltacker Nürnberg	Bluepingu e.V. katrin@bluepingu.org

Ausstellerverzeichnis

Aussteller	Thema
Ackerpause (AckerCompany GmbH)	Urban Farming / Urban Gardening – Gemeinschaftsgärten für Mieterschaften und Quartiere im städtischen Raum in Kooperation mit Wohnungsunternehmen / -genossenschaften / Kommunen & Städten
aponix urban farming components	Modulare Urban Farming Komponenten für Pflanzplätze – vertikal, erdelos, Substrat geführt, Wand- und Schalen-System.
Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau	Gartenexperten der Bayerischen Gartenakademie
GRAINES VOLTZ	Saatgut-Kataloge
STELZNER Pronova Analysentechnik GmbH & Co. KG	Analysentechnik, Bodenmessgeräte, Bewässerungstechnik
Rieger-Hofmann GmbH	gebietseigene Wildblumen und Wildgräser
Urban Lab gUG / Projekt Foodcube	Informationen über Foodcube-Angebot und Tätigkeiten des Urban Lab im Bereich Urban Gardening
Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V.	Vertretung der bayerischen Betriebe des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG)
An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim
Telefon: +49 931 9801-0, Fax: +49 931 9801-3100
www.lwg.bayern.de, poststelle@lwg.bayern.de

Redaktion & Gestaltung:

Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau
Bayerische Gartenakademie

Bildnachweis: © Monika Egerer, © Wolfgang Palme, HBLFA Schönbrunn & City Farm Augarten, © Gerhard Deutsch, © Kelai Diebel, © Visiting Copenhagen, © MOSS, © Green Matters, © Dezeen, © Florian Demling, LWG Veitshöchheim, © StMELF, Judith Schmidhuber, © Manuela Barth, Urbane Gärten München, © Essbare Stadt Bamberg e. V., © Openstreetmap, © Stefan Großhauser, Verein für Gartenbau und Landespflege Stadt Neumarkt, © Bundesregierung, © Jasper Jordan, Berliner Weltacker, © Sabine Ratzel, SDGs go local, © Elna Tietböhl, Innovation und Zukunft Stiftung Onlineausgabe, 2023

© LWG Veitshöchheim, Nachdruck und Vervielfältigung,
auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.